

**GÖTTINGEN
TERMIN**

Um die Frage „Wann ist laut zu laut?“ geht es am Mittwoch, 28. April, bei einem Online-Informationsabend der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) des Deutschen Schwerhörigenbundes (DSB). Ab 18 Uhr geht es in vier Vorträgen um die Entstehung, die gesundheitlichen Auswirkungen und die Vorbeugung von übermäßigem Lärm. Eine Teilnahme ist online unter krh.de/laerm möglich.

Göttinger Tageblatt

CHEFREDAKTION
Chefredakteur: Frerk Schenker
SPORT: Andreas Fuhrmann
WIRTSCHAFT: Mark Bambeby
NEWSDESK: Marie-Luise Rudolph, Katharina Klocke (Stellv.)
ONLINE: Nadine Eckermann

Das Tageblatt erscheint in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland
Chefredakteur: Marco Fenske
stv. Chefredakteurin: Eva Quadbeck
Mitglieder der Chefredaktion:
Dany Schradler, Christoph Maier
Nachrichtengeneratoren: dpa, afp, rtr, epd
30559 Hannover, August-Madsack-Str. 1

ANZEIGENLEITUNG: Lars Barnstorf (verantwortl.)

VERLAG, REDAKTION UND DRUCK
Göttinger Tageblatt GmbH & Co. KG
Briefanschrift: 37070 Göttingen;
Hausanschrift: Wiesenstraße 1, 37073 Göttingen
Geschäftsstelle: Wiesenstraße 1,
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 10 bis 14 Uhr.

TELEFON
Verlag und Redaktion: (0551) 9011
Telefonische Anzeigenannahme: (0800) 1234-405
OSC-Hotline: (0800) 1234-416
Vertriebservice: (0800) 1234-301

TELEFAX
Redaktion: (0551) 901-720
Vertrieb: (0551) 901-309
Anzeigen: (0551) 901-291
Geschäftsstelle Wiesenstraße 1: (0551) 901-235

DRUCK
Druckzentrum Niedersachsen,
Gutenbergstraße 1, 31552 Rodenberg

ONLINE
TWITTER: [goettingertageblatt](https://twitter.com/goettingertageblatt)
FACEBOOK: facebook.com/goettingertageblatt

Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 41,90 Euro (einschl. Zustelkosten und derzeit gültiger Mehrwertsteuer) oder durch die Post 45,10 Euro (einschl. Portoanteil und derzeit gültiger Mehrwertsteuer), als E-Paper 30,90 Euro (einschl. derzeit gültiger Mehrwertsteuer). Zusätzlicher monatlicher Bezugspreis für das E-Paper 3,00 Euro (einschl. derzeit gültiger Mehrwertsteuer). Für Kündigungen von Abonnements gilt eine Frist von 6 Wochen zum Quartalsende. Im Fall höherer Gewalt und bei Störungen des Arbeitsfriedens kein Entschädigungsanspruch. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder und Bücher wird keine Gewähr übernommen. Rücksendungen nur, wenn Rückporto beigelegt ist.
Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitung ist in all ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Verlag darf diese Zeitung oder alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen weder vervielfältigt noch verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die Aufnahme in elektronische Datenbanksysteme und die Vervielfältigung auf CD-ROM.

Erfüllungsort und Gerichtsstand Hannover.
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 14 vom 1. Januar 2021.

Batterien werden mit dem Krankenwagen geliefert

Carlotta Heinzelmann und Alex Hüglin aus Göttingen reisen nach Äthiopien, um ihren Truck „Otto“ zurückzuholen

Von Vicki Schwarze

Göttingen. Warten auf „Otto“ heißt es nun für Carlotta Heinzelmann und Alex Hüglin. Das Paar aus Göttingen hat seinen Mercedes Truck vor ein paar Wochen aus Addis Abeba abgeholt, wo er über ein Jahr gestanden hat. Dort musste ihn das unternehmungslustige Duo coronabedingt zurücklassen und seinen Afrikatripp vorerst abbrechen.

Heinzelmann und Hüglin überlegten lange, ob sie das Risiko eingehen und in die Millionenmetropole fahren sollten, zumal in Äthiopien derzeit Krieg herrscht. Doch die Kaution, die für „Otto“ und das Motorrad hinterlegt worden waren, betrug immerhin 30.000 Euro. „Und die möchte man ja schon wiederbekommen“, erklärt Hüglin.

Die beiden versuchten im Vorfeld ihrer Reise in Erfahrung zu bringen, was sie in Äthiopien erwarten würde, riefen verschiedene Botschaften an, doch die Informationen waren mehr als spärlich. „Der Kontakt mit den anderen Reisenden war für uns die größte Unterstützung“, erzählt Carlotta Heinzelmann.

„Otto“ einigermaßen unversehrt

Sie gingen das Wagnis ein, flogen nach Äthiopien und fanden ihren „Otto“ einigermaßen unversehrt in der Mercedes-Niederlassung vor, in der sie ihn vor mehr als zwölf Monaten abgestellt hatten. Allerdings sprang er nach über einem Jahr Standzeit nicht mehr an und einer der Reifen war platt. Einen Öl- und Filterwechsel hatten die beiden ohnehin eingeplant, jetzt benötigten sie auch noch zwei neue Batterien. Ein schwieriges Unterfangen, wie sich herausstellen sollte. „Es hat vier Tage gedauert, um zwei Batterien zu besorgen“, berichtet Hüglin. Ku-



LKW „Otto“, Carlotta Heinzelmann, Alex Hüglin und ihr Talisman in Addis Abeba.



FOTOS: HEINZELMANN / HÜGLIN

rioserweise kamen die begehrten Objekte schließlich mit einem Krankenwagen.

Eine wahre Odyssee erlebten sie dann beim Zoll. „Wir wussten von einem Bekannten, dass sie sein Auto

beim Zoll konfisziert hatten“, erzählt Heinzelmann. Dies wollten die Göttinger, die ihren Wohnsitz in Spanien haben, natürlich auf jeden Fall vermeiden, denn die Zeit lief ihnen ja davon, hatten sie doch die Schiffschiffpassage für ihren „Otto“ bereits gebucht und mussten schließlich noch bis nach Mombasa fahren. „Neben dem Zoll mussten wir zu elf weiteren Institutionen gehen. Wir waren quasi drei Tage nonstop unterwegs, um alles zusammenzubekommen“, erinnert sich die 30-Jährige. Sie betont aber ausdrücklich, dass alle sehr nett und unheimlich freundlich gewesen seien, ganz im Gegensatz zu den Erfahrungen im vergangenen Jahr, als sie sich während ihres Aufenthaltes regelrecht bedroht fühlten.

Schlüsselübergabe an den Agenten

Endlich hatten sie alle Unterlagen zusammen und wollten schnellstmöglich nach Kenia. „Wir haben auf den letzten 2000 Kilometern unser oberstes Gebot gebrochen. Weil wir kurz vor der Grenze keinen Stellplatz gefunden haben, sind wir am letzten Abend in Äthiopien bis in die Nacht hineingefahren. Alle paar Kilometer wurden wir von zahlreichen bewaffneten Soldaten an sogenannten Checkpoints gestoppt. Das war ein unheimlich unangenehmes Gefühl“, so Heinzelmann. Doch sie fanden noch ein Hotel, fühlten sich dort sicher und überquerten am nächsten Tag die Landesgrenze nach Kenia.

„Es war schon eine komische Situation. Weit und breit war kein Mensch, das Tor wurde aufgeschlossen und wir waren in Kenia“, so Heinzelmann, der die Erleichterung in der Stimme auch noch Wochen nach dem Erlebnis anzumerken ist. Das Paar fuhr einen Ort an, den es schon vom ersten Aufenthalt

in Kenia kannte. Die ganze Anspannung der vergangenen Tage und Wochen fiel ab, erschöpft und gesundheitlich angeschlagen erreichten sie Mombasa und rasteten an einem „traumhaft schönen Strand“, wie ihn Heinzelmann beschrieb, badeten im Indischen Ozean und waren in dem Moment einfach nur glücklich.

Schlüsselübergabe an den Agenten

Die Mußbestunden dauerten nicht allzu lange, denn „Otto“ musste für die Schiffschiffpassage fertiggestellt werden. Bewegliche Teile wurden verzerrt, Flüssigkeiten mussten entleert werden. Es blieb die Schlüsselübergabe an den Agenten verbunden mit der Hoffnung, den Truck in Antwerpen wieder wohlbehalten in Empfang nehmen zu können.

Die aufregende Reise war für die beiden aber immer noch nicht zu Ende, denn die Idee, mit dem Zug von Mombasa nach Nairobi zu fahren, war nicht die allerbeste. Ausgebucht hieß es immer wieder, egal ob erster Klasse oder auch Nachtzug. Die Erklärung dafür lieferte Heinzelmann gleich mit. „In dieser Nacht haben sie in Kenia den Lockdown ausgerufen. Alle wollten noch schnell ihr Ziel erreichen.“ Schließlich hatte das Paar doch noch Glück, ergatterte die letzten zwei Plätze in einer Propellermaschine.

Auf dem Flughafen in Nairobi angekommen, wurden sie auf Corona getestet. Alles verlief unaufgeregt und unkompliziert. Der Rückreise in die Heimat stand nichts mehr im Weg. „Der Test musste registriert sein, und wir haben ihn bis zum Einchecken noch vier oder fünf Mal vorzeigen müssen, aber es war alles sehr gut organisiert.“

Das Thema Corona war auf ihrer „Rückholreise“ stets präsent, aber völlig anders als in der Heimat. Als

wirkliche Bedrohung wird das Virus nicht empfunden, wohl aber die Auswirkungen, die beispielsweise ein Lockdown nach sich ziehen würde. „Lockdown heißt für die Menschen dann hungern. In Addis Abeba haben 75 Prozent der Bevölkerung eine Maske getragen. Aber sobald man aus der Stadt herauskommt, findet man fast niemanden, der eine Maske trägt“, erzählen die beiden.

Kein Test nach Rückkehr in Deutschland

Eine Maske trugen bei der Ankunft in Frankfurt alle Menschen, aber ansonsten nahm niemand Notiz von den Heimkehrern. „In Frankfurt haben wir keinen Test vorzeigen müssen. Da war niemand, der etwas von einem wollte“, sagt Heinzelmann und wundert sich heute noch über die Vorgehensweise der Behörden. Eine Beobachtung, die das Paar im Verlauf des vergangenen Jahres, als sie des Öfteren zwischen ihrer Wunschheimat Spanien und Deutschland hin- und herflogen, immer wieder gemacht hat. Kontrollen in Deutschland: Fehlanzeige.

Einige Kontrollen beziehungsweise Abenteuer muss ihr „Otto“ jetzt noch überstehen. Das Schiff sollte am 5. April in Mombasa ablegen. Die Abfahrt verzögerte sich, erst am 10. April ging die Reise los. Ende Mai ist die Ankunft in Antwerpen avisiert, ehe es dann nach Göttingen geht. In welchem Zustand er ankommen wird, ist noch ungewiss. „Was auf dem Schiff passiert, liegt nicht mehr in unserer Hand“, verweisen die beiden auf die Berichte, dass auf den Schiffen von der Besatzung geplündert wird. „Otto“ hat schon 55.000 Kilometer kreuz und quer durch Afrika überstanden, da ist der Rest für ihn jetzt sicher nur ein Klacks.

Corona stoppt „Mission Traveletics“

Es gibt wenig Stellen, die die Göttingerin Carlotta Heinzelmann und ihr Freund Alex Hüglin noch nicht in Afrika gesehen haben. 2017 reisten sie das erste Mal dorthin, waren 375 Tage die Westküste entlang unterwegs. Im Oktober 2019 begannen sie schließlich ihre Expedition „Mission Traveletics“, be-

reisten die Ostküste des riesigen Landes. Über Swasiland, Malawi, Uganda, Ruanda, Uganda und Kenia ging es dann nach Äthiopien. Dort mussten sie schließlich coronabedingt die Reise abbrechen und nach Hause zurückfliegen, da sich die Lage extrem zugespitzt hatte. Sie wurden von der einheimischen Be-

völkerung bedroht, da, so ihre Beobachtung, Weiße in Verbindung mit dem Virus gebracht wurden.

„Es sei ein Virus von Gott gegeben. Europa und Amerika würden damit bestraft, weil sie Afrika schlecht behandelten, erzählte man sich dort“, so Heinzelmann damals. Bei

ihrer Rückkehr in das Land ein Jahr später machten sie zwar positive Erfahrungen, dennoch war ihnen die Lust, die Reise wie ursprünglich einmal geplant zu Ende zu führen, vergangen. Rückführung von ihrem Expeditionsmobil „Otto“ und die eigene sichere Heimkehr war das alleinige Ziel.



„Ich bin geimpft, damit ich Sie impfen kann.“

#ÄRMELHOCH FÜR DIE IMPFUNG

Hausarzt Andreas U. hat sich impfen lassen. Denn nur die Corona-Schutzimpfung bringt unseren Alltag zurück. Mehr unter corona-schutzimpfung.de oder kostenfrei unter **Info-Tel. 116 117** und **0800 0000837** (English, العربية, Türkçe, Русский).

Zusammen
gegen Corona

Bundesministerium
für Gesundheit

ROBERT KOCH INSTITUT

BZgA
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung